

wissenschaften, Philosophen, Kommunikationswissenschaftlern.

Orchester auf Konzertreise

Orchester München-Pasing
Leitung von Robert Popp
am 30. September bis
r 2017 eine Konzertreise
Ziel dieser Tour ist es, sich
n auf Spurensuche nach
spiel im Banat zu begeben
gegebenefalls wiederzu-
um anderen, die Zither als
facettenreiches Instru-
ment und ihren Klang in
edenen Musikepochen in
Konzerten aufzuzeigen.
nd ein Begegnungs-/Ge-
nert und ein Workshop
eswarer Musikfachschule
geplant. Konzerte finden
er Wallfahrtskirche Maria
Arad, Temeswar, Reschiza
rdorf. Höhepunkte dieser
Reise bilden die Mit-
ein Festakt zum Tag der
Einheit am 3. Oktober in
nischen Nationaloper Te-
owie die Teilnahme am
d Chor treffen der Banater
utschen in Reschiza. Ge-
ormationen folgen in einer
chsten Ausgaben.
herorchester München-Pa-
25 aktive Spielerinnen und
r Altersklassen angehören,
t Jahrzehnten historische
usik, traditionelle Volks-
musik sowie zeitgenössis-
ik. Das Ensemble nimmt
enden Rang in der Zither-
e ein, was zahlreiche Rund-
l Fernsehaufnahmen, drei
ktionen, eine USA-Tournee
nfache Auszeichnung mit
en Preis beim Deutschen
reitbewerb belegen.

Cladiu Călin berichtete auch
über weitere Veranstaltungen zu die-
sem Jubiläum, wie das Pontifikalamt
am 16. Oktober 2016 im Hohen
Dom zu Temeswar, zelebriert vom

➤ Beiträge einer IKGs-Tagung zu Aspekten der Erinnerungskultur erschienen

Was weh tut, bleibt im Gedächtnis

„Mein Gedächtnis ist seltsam, man-
ches ist weg, manches gestochen
scharf wie feine Zähne beim Kamm“.
Dieses Zitat von Herta Müller setzt
Kathrin Schödel ihrem Tagungsbei-
trag voran, in dem sie einen Abriss
kulturwissenschaftlicher Gedächtnis-
theorien präsentiert. Die Tagung,
die im Juni 2013 am Münchner In-
stitut für Kultur und Geschichte
Südosteuropas (IKGS) stattgefunden
hatte, war dem scheidenden Direktor
des Instituts, Stefan Siemerth, gewid-
met und hatte die „Rumänien-deu-
tschen Erinnerungskulturen“ zum
Thema. Ein Forschungsbereich, dem
sich das Institut und auch dessen
Direktor selbst seit Jahren verschrie-
ben hatten.

Die Betrachtung der jüngeren Ge-
schichte ist immer auch mit dem
verbunden, was Zeitzeugen darüber
aussagen. Die Aussagen stimmen,
siehe Herta Müller, nicht immer
überein, da Gedächtnis und vor al-
lem die Wertung des Erlebten vielen
subjektiven Einflüssen unterworfen
sind. Für die Geschichtsschreibung
muss daher eine Schnittmenge an
Erinnerungen erstellt werden, die als
„kollektives Gedächtnis“ Geltung
haben und mit den objektiven histo-
rischen Daten in Korrelation gesetzt
werden kann. Gleichzeitig hat Erin-
nerungskultur auch ein demonstra-
tives Moment – eine Gruppe ist da-
ran interessiert, die eigene kollektive
Vergangenheit in einem bestimmten
Licht zu zeigen und davon abwei-
chende Aspekte zu unterdrücken.

senschaftsbuchhalter / 20 Jahre Kir-
chemrats (weltlicher) Präses / 2 Jahre
Marrkelführer / Versicherungsgagent
/ Fleischbeschauer / Totenbeschauer
/ Gemeinderatsmitglied / Feuerwehr-



Die Rumänien-deutschen sind erst
seit 1918 eine „Gruppe“ – und auch
das ist nur ein historisch-geogra-
phisches Konstrukt. Mehrere Gruppen
– Banater Schwaben, Siebenbürger
Sachsen, Sathmarschwaben, Buchen-
länder –, die davor nur lose mit-
einander Kontakt hatten, kamen zu
diesem Zeitpunkt nach dem Zerfall
der Donaunonarchie an den neuen
Staat Rumänien. Heute sind aus die-
ser Gruppe vor allem Aussiedler aus
Rumänien in Deutschland geworden,
die ihre Gruppengeschichte – die je-
weils eigene sowie die gemeinsame
„rumänien-deutsche“ – rückblickend
verwalten, zumal die Gruppen im
Herkunftsgebiet physisch praktisch
nicht mehr existieren. Das Münch-

janzenreliant gesungen worden,
andere erklängen bis heute. Erwähnt
wurden beispielsweise das Marien-
lied „Mit frohem Herzen will ich sin-
gen“ von Josef Schober (1841-1917),

ner IKGs ist eine der Institutionen im
der Bundesrepublik, die sich damit
befassen. Die in dem Band vorliegen-
den Beiträge behandeln jeweils
Aspekte dieser Erinnerungskultur,
die auf dem kollektiven Gedächtnis
der Gruppen aufgebaut sind. Ein
wesentlicher Teil des kollektiven Ge-
dächtnisses wird über Literatur ver-
mittelt, nicht nur die Banater Nobel-
preisträgerin Herta Müller ist ein
lebendiges Beispiel dafür. Der „In-
szenierung von Erinnerung“ in ih-
rem Roman „Atemschaukel“ widmet
sich der Beitrag der Temeswarer Ger-
manistin Graziella Predoiu. Über
die poetische Identitätskonstruktion
bei dem aus Siebenbürgen stammenden
Dichter Franz Hodjak schreibt
Réka Sánta-Jakabházi. Jürgen Leh-
mann hat die rumänien-deutsche
Lyrik des späten 20. Jahrhunderts im

Visier seiner Forschungen. Dieter
Schlesaks Roman über Vlad Dracula
(„Die Dracula-Korrektur“) steht im
Fokus des Münchner Literaturwis-
senschaftlers Markus May, während
sich Waldemar Fromm das Non plus
Ultra des kulturellen Selbstverständ-
nisses der Siebenbürger Sachsen zum
Forschungsgegenstand erkoren hat,
Adolf Meschendörfers „Siebenbürg-
sche Elegie“ von 1927, die, damals
schon als vorausschauend interpre-
tiert („zogernnd bröckelt der Stein“),
durch den Exodus der Sachsen aus
Siebenbürgen nach 1945 eine beson-
dere Rezeptionsgeschichte erfuh.
Aus historiografischer Sicht befasst
sich der Grazer Harald Heppner mit

unter untern Bestimmung scult, wa-
mit wir nach deinem Beispiel und mit
deiner Hilfe heilig leben, selig sterben
und die ewige Glückseligkeit im Him-
mel erlangen“.
Dr. Hella Gerber

der ruralen Erinnerungskultur der
Banater Schwaben um die Jahrtau-
sendwende. Über die Kriegdenk-
mäler des Ersten Weltkriegs als Zei-
chen der Erinnerungskultur im Banat
und in Siebenbürgen schreibt der
Historiker Bernhard Bötcher. Die De-
portation der Rumänien-deutschen in
die Sowjetunion gilt als eines der
wichtigsten kollektiven Erlebnisse
des 20. Jahrhunderts, sie ist Gegen-
stand des Beitrags des jungen rumä-
nischen Forschers Cristian Cercel.
Florian Kühner-Wielach, derzeitiger
Direktor des IKGs, befasst sich dage-
gen mit der Nachkriegsgeschichte
der Rumänien-deutschen im Zeichen
der kommunistischen Indoktrinatio-
on, indem er die Darstellung des „ge-
meinsamen Kampfes gegen den Fa-
schismus“ in der Zeitschrift „For-
schungen zur Volks- und Landes-
kunde“ untersucht.

Die Beiträge sind in der Veröffent-
lichungsreihe des Instituts für deut-
sche Kultur und Geschichte Südost-
europas an der LMU München als
ein weiteres Puzzleteilchen aus dem
Gesamtbild der Geschichte und
Identität der Rumänien-deutschen er-
schienen.
Harlun Reinholz

Jürgen Lehmann / Gerald Volkmann
(Hrsg.): Rumänien-deutsche Erinne-
rungskulturen. Formen und Funktionen
des Vergangenheitsbezuges in der ru-
mänien-deutschen Historiografie und
Literatur. Regensburg: Pustet, 2016. 184
Seiten. ISBN 3-7917-2784-2. Preis:
24,95 Euro.